

WAS SICH DIE LETZTEN 2 JAHRE GETAN HAT...

Nun stehen sie wieder vor der Tür, die ÖH-Wahlen. Zwei Jahre sind seit den letzten Wahlen vergangen und es waren zwei ereignisreiche und teils turbulente Jahre. Auf der einen Seite gab es einige Großprojekte, die abgewickelt und fertig wurden, da waren dann die Proteste und Besetzungen an den Universitäten, die auch nicht vor der TU Graz halt gemacht haben und zuletzt hat noch die Rektorswahl die Wogen hoch gehen lassen. Aber der Reihe nach.

Die ersten Monate...

Mittwoch, 1. Juli 2009, 9 Uhr. Wir (Stefan, Josef und ich) trudeln im Laufe des Vormittags auf der HTU ein. Der Schreibtisch ist zusammengerräumt, es fühlt sich noch alles irgendwie fremd an. Die erste „Amtshandlung“: Einige Referentinnen und Referenten interimistisch einsetzen, um das operative Geschäft nahtlos weiterlaufen zu lassen. Ansonsten sind die ersten Tage ein sehr intensiver Lernprozess, wo was zu finden ist, was denn nicht alles für Anfragen an den Vorsitz gerichtet werden, die Menge an Post und Rechnungen, die zu unterschreiben sind und noch vieles mehr. Der Sommer brachte dann auch eine Reihe von Schulungen, Einweisungen und Vorstellungsgesprächen mit sich, damit wir im Herbst, zu Inskriptionsbeginn, dann so richtig durchstarten konnten.

Die Job-Wohnen-Plattform www.campusboard.at ging im Spätsommer online, ein Kooperationsprojekt der vier Grazer ÖHs (TU, KFU, Meduni, Kunstuni), welches von der HTU Graz geleitet und koordiniert wird. In den letzten beiden Jahren wurde die Seite immer wieder verbessert und mit Redaktionschluss waren 180 Wohnungen und 120 Jobs inseriert, also eine große Auswahl.

Auch das eine oder andere unangenehme Gespräch mussten wir führen, vorrangig dort, wo wir bewusst mit unseren Vorgängern gebrochen haben. So geschehen im Sozialreferat, wo wir uns entschieden, die alte Referentin nicht mehr einzusetzen und einen kompletten Neustart im Referat zu machen. Schlussendlich war die Entscheidung richtig, auch wenn das Referat über den Sommer hinweg de facto nicht existierte und es Anfang Herbst dementsprechend chaotisch ablief. Aber wir wurden fündig und Armin, der neue Referent ab Herbst, hat seitdem das Referat aufblühen lassen. So wurde in wenigen Monaten das Langzeitprojekt „Sozialtopf neu“ komplett neu aufgerollt und abgeschlossen; seit dem Frühjahr 2010 wurden alle Sozialleistungen der HTU Graz (Sozialtopf, Mittagsfreitisch und Mensenförderung) zusammengefasst und können nun mit einem Formular unter einheitlichen Kriterien beantragt werden.

Ein heißer Herbst

Zu Unibeginn waren wir dann recht gut eingearbeitet, die Referate waren besetzt und wir haben viele neue und vor allem hoch motivierte Leute gefunden, welche die Referentinnen und Referenten in ihrer Tätigkeit als Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter unterstützen wollten. Und dann der 20. Oktober.

An diesem Tag wurde die Aula der Akademie der Bildenden Künste in Wien von Studierenden und Lehrpersonal besetzt. In weiterer Folge wurde zwei Tage später das Audimax an der Uni Wien belagert und die Welle der Proteste breitete sich wie ein Lauffeuer in Österreich und in weiterer Folge auch in Deutschland aus. Am 27. Oktober wurde nach einer Vollversammlung an der TU Graz auch bei uns ein Hörsaal „besetzt“. Die Anführungszeichen sind hier angebracht, da von Anfang an das Rektorat eingebunden war, da die „Besetzung“ des Hörsaals BE01 in Absprache erfolgte. Außerdem war von Anfang

an klar, dass es an der TU Graz in erster Linie darum gehen sollte, was man an unserer Universität verbessern könnte. Und die Mitglieder des Rektorats waren regelmäßige Gäste (teilweise auch am Wochenende) im Hörsaal...

Die HTU Graz war in diesen Aktionen stets stark involviert und da stets lösungsorientiert agiert wurde, konnten wir auch in diesem Bereich zwei deutlich messbare Resultate erzielen: Erstens wurde nach etwa einer Woche der Plan geboren, dass HTU und Rektorat gemeinsam ein Schreiben an das Ministerium richten, wie die von dem damaligen Minister Hahn bereitgestellten 34 Millionen Euro „Notfallreserve“ anteilig für die TU Graz verwendet werden sollten. Nur wenige Tage später lag ein Brief am Tisch des Ministers, dem das gemeinsame Auftreten von ÖH und Rektorat offenbar so imponierte, dass die Voraussetzung für die Auszahlung dieser Notfallreserve (an die TU gingen 933.000 Euro) zukünftig einen zwingenden gemeinsamen Antrag von ÖH und Rektorat verlangt, und zwar in ganz Österreich. Bei uns wurden eine Reihe von Umbaumaßnahmen in Bereichen der Bibliothek, Hörsaalsanierung, die Öffnung einzelner Lernzentren rund um die Uhr, Campusaufwertung, etc. mit diesem Geld finanziert.

Das zweite messbare Resultat war ein Plan, dringend mehr Lernplätze an der TU zu schaffen. Der von den Studierenden vorgelegte Entwurf wurde vom Rektorat 1:1 umgesetzt.

Ein drittes Resultat, welches nicht unmittelbar für Studierende erkennbar ist, war die enorme Verbesserung der Kommunikation zwischen HTU und Rektorat. Seitdem herrscht eine viel offenere Kommunikationskultur und wir sind in viele Vorhaben, welche uns unmittelbar betreffen, eingebunden.

Der ganz normale (Zugangs-)Wahnsinn

Mit Ende Jänner 2010 wurde dann Beatrix Karl neue Wissenschaftsministerin,



Andreas Kainer
HTU Vorsitzender

HTU

Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft
an der TU Graz GmbH

Damen u. Herren T-Shirt € 9,90

Kappe € 5,90

die dem nach Brüssel fliehenden Johannes Hahn ablöste. Unsere Gedanken: Endlich mal jemand am Ruder, der die Universitäten von innen kennt – es kann ja nur besser werden! Naja, wir hatten uns leider etwas zu früh gefreut...

Die Debatte rund um überfüllte Studien nahm Anfang des Jahres 2011 einen immer groteskeren Verlauf. Mit dem im zuvor Sommer geschaffenen „Notfallparagrafen“ § 124b zur Einführung von Zugangsbeschränkungen für von ausländischen Studierenden überlaufenen Studien, wurden die Universitäten einmal mehr Opfer einer planlos agierenden Bundesregierung. Jedoch bekleckerte sich die TU Graz nicht wirklich mit Ruhm in dieser Sache: Für die Architektur wurden Zugangsbeschränkungen beantragt, jedoch lagen in keiner Art und Weise die Rahmenbedingungen vor, die eine solche Einführung gerechtfertigt hätten, da die Zahlen der Erstsemestrigen in der Architektur seit einigen Jahren konstant sind. Nach langer Groteske wurde schlussendlich in einer wenig ruhmreichen Senatssitzung der Antrag beschlossen, knapp aber doch. Auswirkungen hatte es keine, da dieser aufgrund der Nichterfüllung der Kriterien abgelehnt wurde.

Dies zeigte einmal mehr, dass Bildung keine Selbstverständlichkeit ist. Daher veranstaltete die HTU Graz gemeinsam mit den anderen Grazer ÖHs im Mai 2010 die „Woche der freien Bildung“. Eine Woche zeigten die Universitäten im öffentlichen Raum, quer durch ganz Österreich, was sie denn so alles machen. Eine Reihe von öffentlichen Vorlesungen, Vorträgen, Experimenten, etc. wurden auch am Karmeliterplatz abgehalten.

Studiengebühren

Im Herbst 2008 wurden bekanntlich die Studiengebühren teilweise abgeschafft, besser gesagt wurden die Befreiungsgründe massiv ausgeweitet. In weiterer Folge wurde von einem wenig begeis-

terten Bundesminister Johannes Hahn eine Verordnung erlassen, welche die Umsetzung des Gesetzes regelte. Diese Verordnung war dermaßen dilettantisch geschrieben und mit vielen Fehlern, Ungerechtigkeiten und Schikanen behaftet, dass von Anfang an klar war: Hier wird offensichtlich gegen geltendes Recht verstoßen. In weiterer Folge wurden von der HTU Graz einige Studierende unterstützt, die gegen Teilaspekte der Verordnung klagen wollten. Insgesamt vier Fälle schafften es bis zu den Höchstgerichten. Bei einem Verfahren hat nun der Verfassungsgerichtshof im Jänner dieses Jahres angekündigt, dass sie nicht nur die Verordnung, sondern die gesamte Studiengebührenregelung prüfen werden.

Das Ergebnis dieser Prüfung ist völlig offen, aber allein schon die Tatsache, dass dies auf einer Pressekonferenz des VfGH bekannt gegeben wurde, zeigt, dass es auf alle Fälle die richtige Entscheidung war gegen diese Regelungen zu klagen. Ganz unabhängig davon, ob man nun für Studiengebühren ist oder nicht. Einfach aus dem Grund, dass es wert ist, sich gegen schikanöse und ungerechte Rechtsvorschriften zu wehren. Mit einer Entscheidung ist unseren Informationen nach bis Anfang Sommer zu rechnen, also besteht die Möglichkeit, dass sich im Herbst wieder einmal alles ändert.

Loipersdorf

Loipersdorf ist allgemein für seine Thematik bekannt. Seit dem letzten Herbst kennt man Loipersdorf auch für die Klausur der Bundesregierung, auf welcher die drastischsten Sparmaßnahmen und Einschnitte für Studierende seit dem zweiten Weltkrieg beschlossen wurden. So wurde die Familienbeihilfe für Studierende einfach mit dem Rasenmäher auf 24 bzw. 25 Jahre abgesenkt, die 13. Familienbeihilfe wurde ebenfalls gestrichen wie noch einige weitere Sozialleistungen. Die Familienbeihilfe ist bekanntlich das wichtigste finanzielle

Standbein im Studienleben, sofern man keine Studienbeihilfe bezieht. Gerade an der TU Graz wird de facto niemand mit 24 Jahren mit dem Studium fertig, österreichweit sind es gerade einmal 20 Prozent, und im Bereich der MINT-Fächer werden nun die Leute von der Uni vertrieben.

Der Aufschrei ließ nicht lange auf sich warten und die HTU Graz rief gemeinsam mit den anderen Grazer ÖHs zur Großdemonstration gegen die völlig planlosen und kontraproduktiven Einsparungsmaßnahmen in der Bildungspolitik auf. Die Demonstration war ein riesengroßer Erfolg, die größte ÖH-Demo in Graz umfasste geschätzte 6.000 TeilnehmerInnen. Auch in vielen anderen Universitätsstädten kam es zu großen Demonstrationen gegen das Sparpaket der Regierung. Einen Monat später gab es nochmals eine Großdemonstration in Wien, bei der die HTU Graz Busse zur An- und Abreise organisierte.

Welche Auswirkungen diese Proteste hatten, lässt sich schwer abschätzen. Immerhin wurden noch einige Härtefälle und Ungerechtigkeiten beseitigt, das Grundproblem bleibt aber bestehen. In Zukunft werden viele Studierende ihre Familienbeihilfe trotz Absolvierung des Studiums in Mindeststudiendauer völlig unverschuldet verlieren. Wenn die Kürzungen mit Juli dieses Jahres in Kraft treten, wird die HTU Graz auf alle Fälle klagewillige Studierende beim Gang zu den Höchstgerichten wieder unterstützen, wie das schon bei den Studiengebühren der Fall war.

Eine Universität sucht eineN neueN RektorIn

Mit 30. September endet die Ära Sünkel an der TU Graz. Nach acht Jahren bekommen wir einen neuen Rektor. Harald Kainz, bisher Vizerektor für Infrastruktur und Institutsvorstand für Siedlungswasserwirtschaft, wurde im April vom Unirat als neuer Rektor gewählt. Wir haben bereits ein erstes

ausführliches Gespräch mit ihm geführt, was seine Vorstellungen für das Rektorat und die Besetzungen der Vizerektorinnen und Vizerektoren angeht. Abgesehen davon, dass er stets sehr unsere Meinung schätzt und sich diese zu Herzen nimmt, kann man mit gutem Gewissen sagen, dass er mit größter Wahrscheinlichkeit einen sehr guten Job als Rektor machen wird und wir uns dabei definitiv mit voller Kraft einbringen werden, wenn es um Angelegenheiten der Studierenden geht.

Der Wahl ist ein außerordentlich langes und kompliziertes Prozedere vorangegangen, in welchem die HTU Graz sich sehr intensiv mit eingebracht hat. Schon im Spätsommer wurden die Weichen für die Wahl gestellt und die Findungskommission, welche seit der letzten Gesetzesnovelle eine zentrale Rolle spielt, hat sich konstituiert. Diese hat sehr bald beschlossen, dass sie gerne das Verfahren breiter gestalten möchte und daher wurde eine „erweiterte Findungskommission“ geschaffen, welcher auch ein Vertreter der HTU Graz angehört (meine Wenigkeit). In den Monaten danach hat es eine Vielzahl an Sitzungen, informellen Treffen mit den KandidatInnen, Telefonkonferenzen und noch mehr gegeben. Wir waren stets bemüht dafür Sorge zu tragen, dass eine Person die Nachfolge von Hans Sünkel antritt, die die Universität auch im Sinne der Studierenden leitet. So haben wir auch sämtliche zum öffentlichen Hearing geladenen KandidatInnen im Vorfeld getroffen, um sie zu ihren Vorstellungen in Bezug auf Lehre, Studienbedingungen, etc. zu interviewen. Alleine die Tatsache, dass keines dieser Gespräche unter zwei Stunden gedauert hat, zeigt, dass unsere Meinung offenbar gefragt ist - mit dem entsprechenden Respekt sind wir an die Sache herangegangen.

Dass wir uns umfassend auf das öffentliche wie auch nicht-öffentliche Hearing

vorbereitet haben und viel Zeit investierten, ist selbstverständlich. Genauso wie die Tatsache, an diesem Tag bis 1:00 Uhr nachts in der Aula zu sitzen, teils unangenehme Fragen zu stellen und im Anschluss zu debattieren, wie es nun weitergehen möge. Auch das Prozedere, wie der Dreivorschlag der Findungskommission dann im Senat behandelt und daraus der Vorschlag des Senats erstellt werden soll, stammt größtenteils von uns.

Diese Arbeit ist wohl ein klassisches Beispiel dafür, wie wir hunderte Stunden (das ist ganz sicher keine Übertreibung) an Arbeit investieren, welche absolut notwendig und sinnvoll sind, was aber kaum nach außen wahrgenommen wird und verkauft werden kann. Nichtsdestotrotz haben wir diese Arbeit gerne gemacht, nicht zuletzt aus der Überzeugung, dass es allen Studierenden viel bringt, wenn wir uns hier so richtig reinhängen.

Und was sonst so passiert...

Abseits von den oben angeführten Punkten gibt es noch eine Vielzahl an Dingen, die in den letzten zwei Jahren passiert sind. Sei es nun die tagtägliche Beratung von Studierenden, die mit verschiedensten Anliegen zu uns kommen (Sozialfragen wie Beihilfen, Versicherungsfälle, Unterhalt etc.; Fragen zu Studiengebühren; Probleme mit Prüfungen und Prüfenden; zu spät eingezahlte Studiengebühren; Anrechnungsprobleme; Studienwechsel, Studieneingangsphase, und noch vieles mehr), oder das einfache Tagesgeschäft, das oft deutlich mehr Zeit in Anspruch nimmt als man glaubt.

Und dann wären hier noch ein paar weitere Dinge zu erwähnen: Für unseren Copyshop, die HTU GmbH, bestellen wir gerade eine neue Geschäftsführung, da die bisherige Geschäftsführerin im

Herbst in Pension geht. Bei 98 eingegangenen Bewerbungen eine zeitaufwändige Sache. Wir haben eine Reihe von internen Schulungen und Fortbildungsseminaren organisiert, darunter ein österreichweites Seminar mit über 100 TeilnehmerInnen. Auch im Ballkomitee des Balls der Technik haben wir unseren Platz: wir haben die Tanzabende mitorganisiert, die Fotografen am Ball gestellt und die Balldisco veranstaltet. Die TU-Feste und viele andere Veranstaltungen werden von uns ebenfalls organisiert. Das TU-Info erscheint. Die MaturantInnen- und Inskriptionsberatung im Februar bzw. im September wird von uns veranstaltet. Die Vielzahl an Erasmus-Studierenden werden von uns während ihres Aufenthalts betreut. Wir unterstützen durch den Sonderprojektopf Studierende bei innovativen Projekten (derzeit die Veranstaltungsreihe „Vier Farben“ und den Plakatwettbewerb „I,Society“). Wir arbeiten der Unzahl an universitären Gremien mit. Und so weiter...

Diese Dinge und noch vieles mehr macht die Arbeit der HTU Graz aus. Und sie wäre nicht zu stemmen, wenn nicht rund 250 Leute in Referaten und Studienvertretungen hier mit viel Herzblut ehrenamtlich viel Freizeit investieren würden.

Und die Zukunft?

Für die Zukunft gibt es zweierlei Dinge zu sagen: Einerseits, dass diejenigen von uns, die sich nach der Wahl zurückziehen werden, eine nahtlose Übergabe sicherstellen und unsere Nachfolgerinnen und Nachfolger einarbeiten werden. Andererseits, dass diejenigen, welche sich weiter auf der HTU Graz engagieren werden, sich mittlerweile gut eingearbeitet und bisher gute Arbeit gemacht haben. In den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass sich kontinuierliche gute Arbeit durchaus bezahlt macht.